



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Prinz Zerbino, oder die Reise nach dem guten Geschmacke

Tieck, Ludwig

Wien, 1819

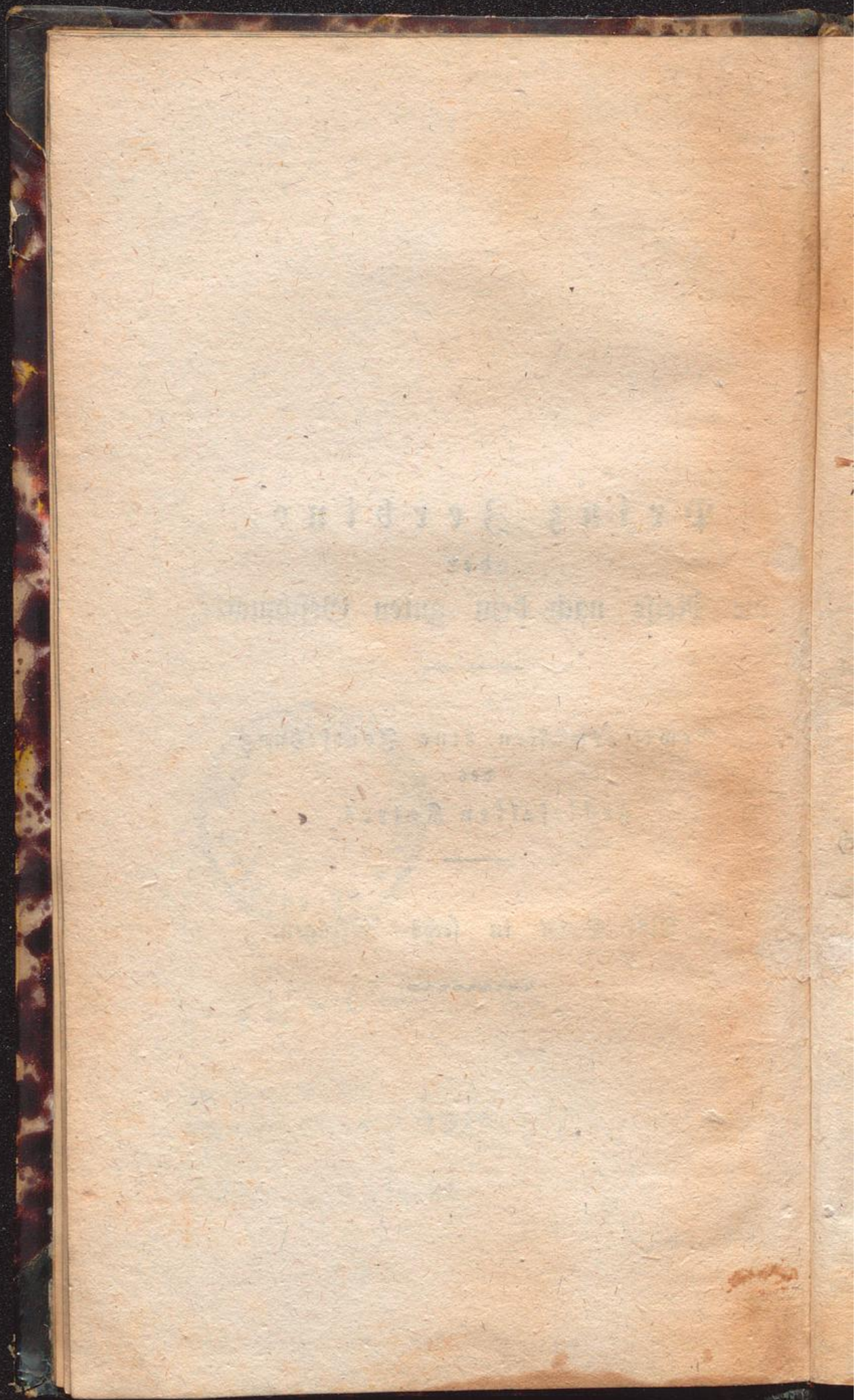
Prinz Zerbino, oder die Reise nach dem guten Geschmacke.
Gewisssermassen eine Fortsetzung des gestiefelten Katers. Ein Spiel in
sechs Aufzügen.

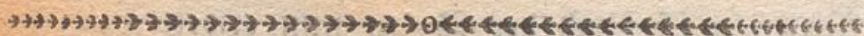
[urn:nbn:de:hbz:466:1-62122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62122)

Prinz Zerbino,
oder
die Reise nach dem guten Geschmacke.

Gewissermassen eine Fortsetzung
des
gestiefelten Katers.

Ein Spiel in sechs Aufzügen.





Ein Jäger tritt als Prologus mit einem Waldhorne auf.

Scene: ein dichter Wald.

Zuerst zum Gruss ein lustig' Jägerstück,
Dann sag' ich Euch mein' Bitte und Begehren:
(Er bläst auf dem Horn, eine Stimme singt dazu:)

Munt'res Herz, frischer Sinn,
Ist Gewinn,
Fröhlich geht's durch Büsche hin.
Weicht die Nacht,
Auf zur Jagd! auf zur Jagd!
Wenn der rothe Morgen lacht.
Waldgesang,
Hörnerklang,
Hörnerklang und Waldgesang
Tönt das Jagdrevier entlang.

Meiner Liebsten Stimm' ist schön,
Wann ihr lockendes Getön
Durch des Waldes Dämm'ung bricht,
Aber höher schwillt die Brust,
Herz klopft dann nach Jägerlust,
Wann des Waldhorns Stimme spricht.
Ist dein Herz dir matt und bang,
Schnell erfrischt es Waldgesang,
Waldgesang und Hörnerklang!

Vielleicht ist Euch der Busen nun erweitert,
 Daß Ihr es gerne faßt, und liebeich duldet,
 Wenn Phantasie vor Euch die muntern Flügel
 In Wolken wiegt, mit Abendröthe Scherz treibt:
 So hat die himmlische Musik mit Wunder-
 Gebehrden, und mit ihrer Stimme, die
 An's Herz geht, das vermocht, was sonst nicht Rede,
 Gebehrde irgend eines Menschen mag.
 Horcht also nun auf das Geräusch der Eichen,
 Das Waldgebrause, das wie Geisterspruch,
 Vom fernsten Raume über unser Haupt
 In schauerlicher Ferne sich verliert.
 So geh'n auch Töne hierhin, dorthin, Zweige
 Sind Zungen, führ'n Gespräch, und Waldgestügel
 Schwärmt durch die grüne Nacht, und ist so emsig. —
 Nun ist den Freunden Jagdlust zubereitet,
 Wer frischen Sinn zur muntern Arbeit bringt.
 Die Hunde bellen, Jagdgeschrey erschallt,
 Das Wild springt durch's Gebüsch, hinten nach
 Die Jäger, alles tummelt sich und rührt sich.
 Seyd auch nicht träge, Freunde, schüttelt ab
 Die zugewohnte Ruh, vergeßt im Schwarm
 Der alten Sprüchlein, die von Sicherheit
 Und von Gefahr so überweislich reden.
 Befürchtet nicht, daß Euch von Eurem Weg
 Das Wild entferne, wenn Ihr nach ihm eilt,
 Ihr findet rückwärts, wenn Ihr munter bleibt,
 Denn keinem war es noch gegeben, frey

7

Auf off'nem Wege, auf der sichern Straße
Ein Jäger zu seyn; verliert auch nicht den Muth,
Wenn manchmahl sich kein Wildpret blicken läßt,
Oder wenn durch ferne Büsche etwas schimmert,
Unkenntlich, ob es Hirsch, ob's Hase sey;
Verzeiht, wenn's manchmahl scheinen sollt', als ob
In diesem lustigen, aus Luft gewebten
Gebichte der Verstand so gänzlich fehle,
Dem man doch sonst gewöhnlich in den Träumen
Der nicht'gen, müß'gen Phantasie begegne.
Ihr müßt auch manchmahl auf dem Anstand lauern,
Wenn man den fetten Hirsch sogleich erjagte,
Wär' Jagdlust nüchtern und bequem Vergnügen.
So geht's durch Dick und Dünn, durch Busch-
werk, Dornen,

Zu Pferde taumelt's oft dem Reiter, der
Den Waldabgrund beherzt hinunter schießt,
Die Aeste sausen über ihm, der Athem stockt,
Das Herz klopft ungestüm und ängstlich, Freude
Erfüllt ihn, wenn er sicher unten steht.
So haltet unser Spiel für nichts als Spielwerk.
Kein Vogel darf mit schwerer Ladung fliegen,
Ein Liebesbriefchen tragen wohl die Tauben,
Die Schwalbe Wolle nach dem warmen Nest,
Nur jenem großen Vogel Rock ist es
Vergönnt, die Luft mit kühnem Flug zu theilen,
Den Elephanten in den Klauen haltend.
Zum Schluß ein kleines, unbedeutend Lied:

Warum Schmachten?
 Warum Sehnen?
 Alle Thränen,
 Ach! sie trachten,
 Weit nach Ferne,
 Wo sie wähen,
 Schön're Sterne.
 Leise Lüfte
 Wehen linde,
 Durch die Klüfte
 Blumendüfte,
 Gesang im Winde.
 Geisterscherzen,
 Leichte Herzen!

Ach! ach! wie sehnt sich für und für,
 O fremdes Land mein Herz nach dir!
 Wird' ich nie dir näher kommen,
 Da mein Sinn so zu dir steht?
 Kommt kein Schiffein angeschwommen,
 Das dann unter Segel geht?
 Unentdeckte ferne Lande,
 Ach mich halten ernste Bande,
 Nur wenn Träume um mich dämmern,
 Seh' ich deine Ufer schimmern,
 Seh' von dorther mir was winken, —
 Ist es Freund, ist's Menschgestalt?
 Schnell thut alles untersinken,
 Rückwärts hält mich die Gewalt. —

Warum Schmachten?
 Warum Sehnen?
 Alle Thränen,
 Ach! sie trachten
 Nach der Ferne,

Wo sie wähen
Schön're Sterne. — —

Bergönnt dem spielenden Geiste die Flur zu zeichnen,
Die Rennbahn uns'rer herzgeliebten Wünsche,
Turnierplatz uns'rer liebevollen Träume,
Da wir als Sterbliche den schönen Ort
Nicht selbst besuchen dürfen. —
Lebet wohl! —

(Ein Sägemarsch, Prologus geht ab.)

